

Diese Abtheilungen sind grösstentheils sehr umfangreich, und die Ausstellung der verschiedenen Fächer nicht selten zerstreut in denselben gelegen, was natürlich das Uebersehen eines speziellen Faches erschwert.

Im Ganzen sind hier folgende Länder (in der Reihenfolge ihrer Bedeutung) vertreten:

Schweiz, Deutschland, Vereinigte Staaten, Frankreich, England, Schweden, Italien, Norwegen und Dänemark.

In der Schweizerabtheilung ist die Uhrenaussstellung selbstverständlich vorherrschend und nimmt hier den weitaus grössten Theil der ganzen Sektion in Anspruch.

Im Ganzen sind es 56 Firmen, welche unser Fach hier vertreten, nämlich 34 in Taschenuhren, 2 in Kontrol- und Wächteruhren, 5 in Werkzeugen und 15 in Fourituren.

Allen voran ist wohl die Firma Patek, Philippe & Co., Genf, welche dem Besucher durch ihre wirklich grossartige und mannigfaltige Auslage fesselt. Welche prächtige Dekoration an Gehäusen und Zifferblättern!

Die Qualität der Erzeugnisse dieser Firma ist wohl hinlänglich bekannt, nur einige besonders merkwürdige Exemplare will ich hier erwähnen. Eine 12 lig. Uhr, das Zifferblatt aus Opal mit goldenen Ziffern, das kleinste Exemplar eine 6 lig. Ankeruhr, sodann eine von 9 Linien mit Minutenrepetition.

Eine 19 lig. mit Minutenrepetition, Chronograph, vollständigem Kalender und Mondphasen. Ein Tourbillon-Chronometer und verschiedene Uhren mit Gangregister, vom Genfer Observatorium für genaue Regulirung prämiirt.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes aus der amerikanischen Uhrmacherei.

(Mitgetheilt von E. Klahn.)

IX.

Elektrisches. Die Anzahl der Uhrenaufzüge mit der Elektrizität als Triebkraft ist bedeutend. Dieselben zerfallen in zwei Hauptgruppen, in solche, die nach verhältnissmässig kurzen Zeitintervallen die Zugkraft der Uhr durch die einfache Thätigkeit eines Elektromagneten wieder aufziehen, und in solche, die einen elektrischen Motor besitzen, der durch seine rotirende Bewegung zu bestimmten Zeiten das Gewicht resp. die Zugfeder der Uhr aufwindet. Diese letzteren scheinen uns in mancher Beziehung den Vorzug vor ersterer Art zu verdienen; gestatten dieselben doch die Zeitintervalle, nach denen der Aufzugmechanismus in Thätigkeit tritt, bedeutend zu verlängern, sodass ein elektrischer Kontakt viel seltener stattfindet, was für solche Uhren nicht zu unterschätzen ist.

Das ältere System, die sogenannten elektrischen Zifferblätter, deren Zeiger von einer Normaluhr aus alle Minuten durch die Wirkung eines elektrischen Stromes getrieben werden, ist hier in New-York ganz aufgegeben. Vor 10 bis 15 Jahren waren noch viele solcher Zifferblätter in der ganzen Stadt verbreitet; heute würde man sie vergebens suchen. Das System hatte sich nicht bewährt, und durch sein klägliches Fiasko dem hiesigen Publikum ein tiefes Vorurtheil gegen alle derartigen Bestrebungen eingeflösst.

Noch einige Jahre zurück machte Herr Mayrhofer aus Wien einen Versuch, sein Uhrensystem, das sich übrigens in einigen Städten Europas gut bewähren soll, hier einzuführen; dieses Vorhaben ist aber nicht weit über das Projektiren hinausgekommen. Es ist eben, wie ich schon in einem früheren Artikel erwähnte, sehr schwer Kapitalien für die Ausbeutung neuer Ideen in Amerika aufzutreiben. Ausserdem glaube ich auch nicht, dass das Mayrhofer'sche Uhrensystem, wenigstens soweit die Stadt New-York in Betracht kommt, in grösserem Maassstabe einzuführen ist. Das Legen von Drähten und Röhren bleibt für diese Stadt immer ein höchst gewagtes und sehr kostspieliges Unternehmen; zumal einem neueren Gesetze zufolge alle derartigen Anlagen unterirdisch angebracht werden müssen, und ausserdem die Erlaubniss seitens der Stadtväter, die Strassen mit solchen Einrichtungen kreuzen zu dürfen, nur zu erlangen wäre, wenn die betreffenden Unternehmer den nöthigen politischen Einfluss und „sonst noch was“ haben, in Ermangelung

dessen sich aber mit der gedachten Anlage auf einzelne Gebäude oder kleinere Häuserkomplexe beschränken müssten, was dann wieder die Anbringung vieler Normaluhren bedingt, wodurch das ganze System aber sicherlich nicht vereinfacht, sondern sich nur noch kostspieliger gestalten würde.

Die „Western Union Telegraph Co.“, die grösste und reichste Telegraphen-Gesellschaft der Vereinigten Staaten, hat seit einigen Jahren damit begonnen, Uhren an Geschäftsleute und Privatpersonen, an deren Lokalen die Leitungsdrähte der Company vorbei laufen, zu vermieten. Diese Uhren werden zum grössten Theile auf elektrischem Wege aufgezogen und jeden Tag mehrere Male in der bekannten Weise durch den elektrischen Strom gerichtet. Obgleich der Betrieb derartiger Uhren, sowie auch die ganze Anlage für diese Telegraphen-Gesellschaft der denkbar billigste ist — sind doch die Leitungsdrähte, sowie die Elektrizitätsquelle schon vorhanden — sieht man doch solche Uhren lange nicht in dem Umfange verbreitet, wie man sonst wohl berechtigt wäre, zu vermuthen. Es scheint als hätte alle Welt hier Angst vor Uhren, in denen die Elektrizität eine Rolle zu spielen hat. Und, ehrlich gestanden können wir dem Privatmanne diese Furcht verargen?

Sind nicht alle elektrischen Uhren mehr oder minder unzuverlässig in ihren Funktionen? Wir wenigstens haben hier noch keine derartige Uhr gesehen, die für längere Zeit absolut sicher ging, ohne nicht von Zeit zu Zeit der Nachhilfe zu bedürfen. Besitzen diese Uhren ihre eigenen Batterien, wie solches in der jüngsten Zeit üblich geworden, und was ja auch nothwendig ist, sobald der Zeitmesser als Zimmeruhr zu fungiren hat, so finden wir oft, dass die Elektrizitätsquelle versagt, und dieses zwar zu einer Zeit, die keiner vorher bestimmen konnte, und in diesem Umstande liegt das Hauptübel derartiger Zeithalter.

Hat jemand eine Uhr, die mit Federzug, oder durch Gewicht getrieben, eine bestimmte Zeit lang geht, so weiss der Eigenthümer sehr wohl, dass nach Ablauf dieser Frist seine Uhr des Aufziehens bedarf, und er besorgt solches noch, bevor der Mechanismus zum Stehen kommt. Handelt es sich aber um eine elektrische, sich selbst aufziehende Uhr, so kann solche zwar eine lange Zeit, vielleicht ein ganzes Jahr oder gar darüber hinaus, ohne des Aufwartens zu bedürfen, in einem fort gehen; sie kann aber auch schon viel früher, selbst schon nach Verlauf weniger Wochen an dem Versagen der Batterie stehen bleiben; und weil nun dieser Zeitpunkt der Ausnutzung der Elektrizität auch nicht einmal annähernd vorher zu bestimmen ist, vielmehr erst das Stillstehen der Uhr dem Besitzer derselben ankündigt, dass etwas nicht in Ordnung ist, so bilden diese Uhren für den Eigenthümer wie für den Uhrmacher eine ewig fliessende Quelle des Aergeres und des Unfriedens.

Es scheint mir nach allem diesen für New-York und Umgegend — und dasselbe trifft auch wohl für anderwärts zu — der Zeitpunkt noch in weiter Ferne zu liegen, in welchem die elektrischen Uhren siegreich vordringen und festen Fuss fassen werden, wenigstens soweit es sich dabei um Zimmeruhren handelt. Etwas günstiger für die Hoffnungen derjenigen Collegen, die es so gern sähen, wenn die Elektrizität in der Uhrmacherei weiteres Feld gewinne, liegen allerdings die Verhältnisse bei den Uhren öffentlicher Gebäude, als Schulen, Bahnhöfen etc. etc. Nach dieser Richtung hin geht auch die oben gedachte Telegraphen-Gesellschaft mit grösstem Eifer und mit mehr Glück vor, und durch ihren ungeheuren Einfluss, den sie selbst auf die Regierung ausübt, und ihr grosses Kapital, wird es ihr wohl ermöglicht werden, mit der Zeit überall ihr Uhrensystem aufgedrängt zu haben. Ein Glück, dass es recht gut ist und wir somit nicht ängstlich jenem Zeitpunkte entgegen sehen, an welchem dieses Uhrensystem nach der besagten Richtung hin dominirend herrschen wird über den weiten amerikanischen Kontinent. Wir als Uhrmacher haben natürlich mehr als gewöhnliches Interesse an derartigen Bestrebungen; namentlich diejenigen Collegen, die sich nicht darauf beschränken, nur den Taschen- und Zimmeruhren ihre Aufmerksamkeit zu schenken, sondern auch die Behandlung grösserer Zeitmesser in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen, können sich dem Strome der Zeit nicht verschliessen. Sie sind genöthigt, sich dem Studium der elektrischen Uhren